

Lesen  
Lesen

Das richtige Buch für den  
Start in die „Erlebnis“-  
Welt des Lesens

Erstlesebücher

lernen  
erleben



## Vorwort

Lesekompetenz ist eine der wichtigsten Schlüsselqualifikationen, sie schafft die Grundvoraussetzung für lebenslanges Lernen. Laut schrillten daher die Alarmglocken, als die Pisa-Studie bei deutschen Schülern eklatante Defizite bezüglich Lesekompetenz sowie sinnerfassendem Lesen ausmachte.

In der Folge entwickelte sich eine regelrechte Angebotsschwemme bei den Erstlesebüchern. Jeder Kinderbuchverlag, der etwas auf sich hielt, produzierte fortan Erstlesereihen. Das Resultat waren bunte, in ihrer Gestaltung nicht sonderlich originelle Reihenprodukte, die im Korsett der lesedidaktischen Notwendigkeiten zu einfallsloser Massenware mutierten.

Doch bedeutet „lesen“ nicht vor allem auch, den eigenen Horizont zu erweitern, einzutauchen in spannende, originelle und sprachlich anspruchsvolle Geschichten, die dem Leser die gesamte Bandbreite an literarischen Ausdrucksmöglichkeiten eröffnen?

Sollte das Ziel eines jeden „Erstlesetextes“ neben der Förderung der Lesefähigkeit nicht auch immer die Förderung der Literaturfähigkeit sein? Und wie müssen Erstlesetexte beschaffen sein, um diese Kriterien zu erfüllen?

Dieser Fragestellung hat sich der Redaktionsbeirat der Besprechungszeitschrift „Buchprofile“ angenommen und sie in der vorliegenden Broschüre erörtert.

Dabei soll der Erstleseliteratur keinesfalls ein neues Korsett verpasst werden, vielmehr bezieht der Redaktionsbeirat stellvertretend für die beiden katholischen Büchereiverbände klar Position und ruft zu einem bewussten und verantwortlicheren Umgang mit der Erstleseliteratur auf. Der Kriterienkatalog will als Einladung verstanden werden, sich die Erstleseliteratur nach den genannten Kriterien anzuschauen und auszuwählen, damit die Ziele der Leseförderung, zum Lesen einzuladen und die „Lust am Lesen“ zu fördern, besser und bei mehr jungen Menschen erreicht werden.





# Kann man Lesefreude lernen?

## Aufgabe und Sinn von Erstlesebüchern

Erstlesebücher sind – anders als Romane oder Erzählungen – keine eigene Literaturgattung. Sie bilden die Brücke zwischen Bilderbuch und Kinderroman. Das heißt: Leseanfänger sollen durch die Erstlesebücher so viel Lesekompetenz erwerben, dass sie schon bald auf deren spezifische Lesehilfen (großer Druck, einfacher Wortschatz, in Sinnabschnitten gegliederte Zeilen etc.) verzichten können und altersgemäße Kinderbücher mühelos und mit Freude bewältigen können.

Die Geschichten in Erstlesebüchern müssen aus diesem Grund effektiv die Lesefertigkeiten von Kindern fördern, sollten aber gleichzeitig auch ihr Interesse und ihre Neugier wecken und ihre Aufmerksamkeit fordern, damit keine Langeweile aufkommt.

Die Grundanforderungen an ein gelungenes Erstlesebuch sind demnach durchaus anspruchsvoll. Es sollte – soweit nur irgend möglich – gleichzeitig:

- die Lesefähigkeit trainieren, dabei aber nicht auf reine Lesedidaktik fixiert sein
- in die Welt fiktionaler Literatur einführen
- Grenzüberschreitungen zulassen, Neugierde wecken
- Denkanreize geben
- den kindlichen Leser nicht unterschätzen

Ein typisches Kennzeichen der meisten Erstlesebücher ist ihre Einteilung in verschiedene Lesestufen und die Zugehörigkeit zu einer Reihe. Das fördert den Wiedererkennungseffekt im Buchhandel und zielt auf Kundenbindung.

Aus didaktischer Sicht ist die Fixierung auf die formal und inhaltlich sehr stereotypen Reihen allerdings problematisch, da sie schon bei den ersten eigenen Leseerfahrungen den Serieneffekt fördern, die Lesefertigkeiten übermäßig kategorisieren und damit Kinder länger als nötig auf diese Textart fixieren.

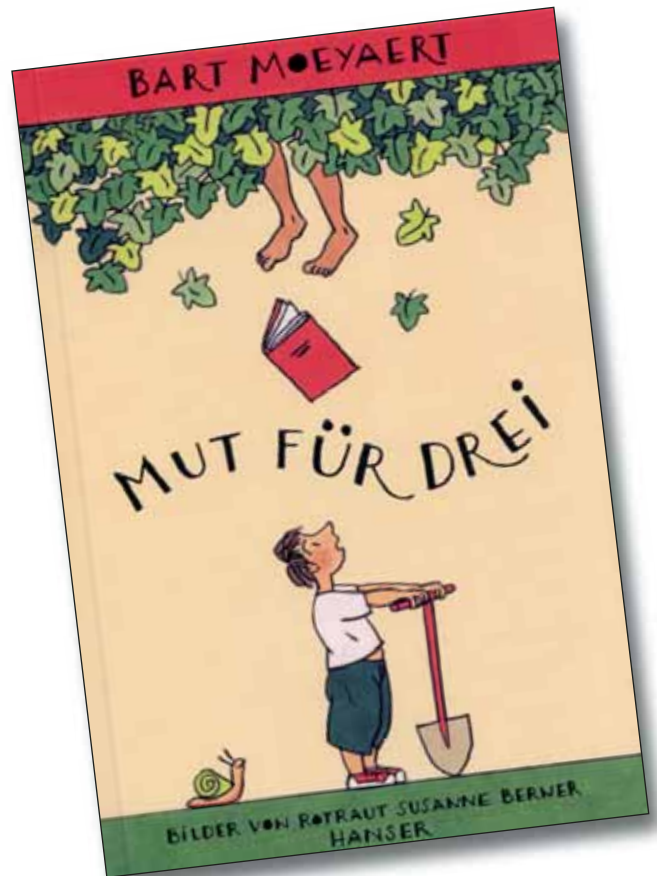
Es wäre wünschenswert, wenn Verlage mit einem ausgebauten Erstlese-Programm deutlich mehr auf Qualität statt auf Quantität setzen würden und mit einer abwechslungsreicheren und individuelleren Gestaltung ihrer verschiedenen Lesereihen mehr Originalität auf den Markt brächten.

Bei jeder Kaufentscheidung für Erstlesebücher ist es sinnvoll, auf eine möglichst große Bandbreite in Bezug auf Illustrationsstil und sprachliche Gestaltung zu achten. Besondere Aufmerksamkeit sollte immer auch den Titeln gelten, die nicht in den etablierten Reihen erscheinen und die deshalb meist weniger ins Auge fallen.



Um den vielschichtigen Anforderungen an ein gutes Erstlesebuch genügen zu können, müssen Verlage und ihre Autoren bzw. Illustratoren mehrere Aspekte zusammenführen. Bücher für Leseanfänger sollten:

- der Erlebniswelt und den Interessen der Kinder Rechnung tragen
- ein originelles Thema anbieten statt immer nur Prinzessin, Pirat, Delfin ...
- spannend, kurzweilig, witzig und einfallreich sein
- eine nicht vorhersehbare Handlung bieten, die mit überraschenden Wendungen und originellen Problemlösungen aufwartet
- über ein überschaubares Figurenensemble verfügen und über lebendige Charaktere
- eine klar erkennbare Erzählstruktur haben
- dicht an kindlichen Sichtweisen und Gedanken sein
- altersgemäß die Welt erhellen
- den Erfahrungshorizont der Kinder erweitern



**Kurz: Ein Erstlesebuch ist gut, wenn es Lust aufs Weiterlesen macht und seine Leser/innen möglichst rasch an längere, komplexere Geschichten heranführt.**

Man darf dabei nicht vergessen, dass Leseanfänger zwar das Selberlesen noch ganz neu erlernen müssen, durch Bilderbücher, Vorgelesenes und Erzähltes aber durchaus schon an inhaltsreiche Geschichten gewöhnt sind und darum auch von Erstlesebüchern entsprechend vielschichtige Handlungen erwarten (dürfen).

**Horizonte  
erweitern**

## Kriterien für die Bewertung

Das typische Merkmal eines Erstlesetextes ist das Nebeneinander von Texten und Illustrationen. Dabei dienen die Bilder nicht nur der Auflockerung des Textes, sondern sollen die im Text beschriebene Handlung zusätzlich bildhaft erklären und erhellen.

Das Verhältnis von Bild und Text ändert sich mit den wachsenden Lesefertigkeiten der kleinen Leser. Während für den Leseanfänger – aufbauend auf seine Erfahrungen mit dem Bilderbuch – ein gleichwertiges Nebeneinander von Text und Bild richtig sein kann, nimmt die Notwendigkeit umfangreicher Illustrationen mit zunehmender Lesekompetenz ab, bis schließlich der zunehmend komplexer werdende Text dominiert.

Das Zusammenwirken von Text und Bild kann nur dann gelingen, wenn beide Teile durch ein sinnvolles Layout zu einer überzeugenden Einheit zusammengefügt werden.

Bei der qualitativen Beurteilung eines Erstlesebuchs müssen demnach der Text und seine sprachliche Gestaltung, das begleitende Bild und das Layout immer gleichermaßen Beachtung finden.

aus: Bernd Hagemann / Jacky Gleich: Charlie, du Blindkuhl! © Ravensburger Verlag, 2008



aus: Zoran Dvenkar / Martin Baltscheit: Frankie unsichtbar © Tulipan Verlag, 2008



Er ist danach in sein Zimmer gegangen und hat sich aufs Bett fallen lassen. Er hat gewusst, es war zu spät. Er konnte seiner Mutter jetzt auf keinen Fall erzählen, dass er die Sporttasche keinen Jungen gab, der durch die Stadt lief und Sporttaschen klammte. Dafür war es jetzt wirklich zu spät. Seine Mutter würde ihm nie wieder was glauben. Sie würde denken, dass er ab jetzt immer lügt.

Frankie hat sich gefühlt wie ein großer Ballon, der ein geheimes Loch hat und dem langsam die ganze Luft entweicht.



Für die konkrete Bewertung von Erstlesebüchern entsprechend den oben genannten Maßstäben wäre ein praktisch anwendbarer Beurteilungskatalog zweifellos wünschenswert. Vielleicht können folgende Gesichtspunkte als Basis einer derartigen Kriterienliste herangezogen werden:

### Die Illustrationen sollten:

- den Text nicht 1:1 wiedergeben, sondern einen anderen Blickwinkel auf das Geschehen ermöglichen
- durch das Spannungsverhältnis zwischen Text und Bild neugierig auf die Geschichte machen und – neben einer Erleichterung des Textverständnisses – den Wunsch wecken, diese unbedingt lesen zu wollen
- die Welt nicht auf Oberflächliches, leicht Konsumierbares reduzieren, sondern gewohnte Sichtweisen aufbrechen und zu genauem Hinsehen anregen

- keine Klischees verfestigen
- interessante Entdeckungen ermöglichen



## Der Text sollte:

- immer eine lesenswerte poetische Geschichte erzählen
- das lesende Kind ernst nehmen und ihm auf unterhaltsame und interessante Art neue und unbekannte Sichtweisen vermitteln
- spielerisch die Freude an der Gestaltungskraft von Sprache vermitteln und Lust darauf machen, ihre vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten zu entdecken und selbst auszuprobieren
- ausdrucksstarke, abwechslungsreiche und klischeefreie Formulierungen verwenden
- vielfältig und fantasievoll in der Wortwahl sein
- durch reizvolle unbekannte Wörter Aufmerksamkeit und Neugierde wecken
- den Lesefluss fördern und sich von kurzen, leicht zu lesenden Wörtern zu schwierigeren Begriffen steigern
- sich mit steigender Lesekompetenz von einfach strukturierten Hauptsätzen und einfachen Nebensätzen zu komplexeren Konstruktionen entwickeln
- mit zunehmender Lesefähigkeit längere Geschichten mit immer vielschichtigerer Handlung erzählen
- für Leseanfänger Perspektivwechsel und Zeitsprünge vermeiden und Wert auf eine klare Erzählperspektive
- und eine eindeutige Erzählzeit legen

# Neugierde wecken

Dann würde sie den Brief in den Kasten werfen.  
Ganz bestimmt.  
Da hing der Briefkasten schon.  
Er wartete auf Rosie.  
Rot wie nie zuvor.  
Rosie schob die Hand unter den Pulli.  
Sie zitterte ein bisschen.  
Langsam nahm sie den Brief.  
Lesen und in den Kasten werfen, dachte sie.  
Lesen und in den Kasten werfen.  
Sie hielt sich den Brief vor die Nase.  
Fast konnte sie nicht lesen, was da stand.  
So sehr zitterte sie.  
Sie brauchte beide Hände dafür.  
Dann schaffte sie es.  
Auf dem Brief stand kein Name.  
Auf dem Brief stand:  
An mein Herz.



### Dr. Brumm spielt Tischtennis



Dr. Brumm spielt Tischtennis mit Pottwal. Pottwal hat zehn Matchbälle. Aber Dr. Brumm macht einen gefährlichen Aufschlag.



Pottwal hat große Probleme mit dem Rückschlag ...



... und Dr. Brumm nutzt das gnadenlos aus!



### Das Layout sollte:

- ein angemessen großes, klares Schriftbild haben, das sich mit zunehmender Lesefähigkeit immer mehr dem Standard anpasst
- den Abstand zwischen Zeichen, Wörtern und Zeilen sorgfältig wählen (der Abstand zwischen den Zeilen sollte zunächst etwas größer sein als der zwischen den Wörtern)
- den Text für Anfänger in kurze, nach Sinnabschnitten gegliederte Zeilen setzen (Flattersatz) und erst für Fortgeschrittene einen immer kompakteren Satzspiegel verwenden
- zusammengehörnde Bild- und Texteinheiten in einem sinnvollen Zusammenhang wiedergeben, um inhaltliche Brüche und Verständnisprobleme zu vermeiden
- ästhetische und künstlerische Maßstäbe berücksichtigen und jede Seite auch in ihrer Gesamtwirkung (mit ansprechendem Zusammenspiel von Text und Illustrationen) optisch attraktiv gestalten

Natürlich wollen die hier genannten Kriterien für Text, Illustrationen und Layout von Erstlesebüchern kein fest umrissenes Schema vorgeben, das Autoren und Illustratoren in ein starres Raster zwingt, sondern im Gegenteil zu Vielfalt und Einfallsreichtum ermuntern. Denn insgesamt gesehen darf bei der Bewertung von Literatur für Leseanfänger vor allem eines nicht vergessen werden: Neben der Vermittlung von Lesekompetenz machen gute Erstlesebücher Kindern überhaupt erst Lust aufs Lesen, auf Geschichten, auf Literatur. Und im Hinblick darauf ist es sicherlich angemessen, gerade von Erstlesebüchern hohe Qualitätsmaßstäbe zu fordern.

*Redaktionsbeirat Buchprofile  
September 2008*



# Lesefreude lernen

## Borromäusverein

Der Borromäusverein e.V. ist eine Medieneinrichtung der Katholischen Kirche. Für öffentliche Büchereien und andere Einrichtungen geben wir einen kompetenten Überblick über die Neuerscheinungen des Marktes. Dazu publizieren wir Medienempfehlungen in der Zeitschrift „Buchprofile“ und im Internet. Wir bieten einen zuverlässigen Bestell- und Lieferservice für Institutionen und Privatkunden. Weitere Dienstleistungen sind Bildungsangebote zur Förderung der bibliothekarischen, literarischen und spirituellen Kompetenz, insbesondere für den Bereich der Leseförderung. Angebote für Büchereien entwickeln wir gemeinsam mit den diözesanen Fachstellen.

## Sankt Michaelsbund

Der Sankt Michaelsbund ist ein katholischer Medienverband für die bayerischen Diözesen. Er betreut mit seiner Büchereizentrale bayernweit rund 1.200 öffentliche Büchereien. Der Sankt Michaelsbund ist auch ein Verlag mit einem eigenen Buchprogramm. Für die Erzdiözese München und Freising wird die „Münchner Kirchenzeitung“ produziert und verlegt. Eine Radio-redaktion und eine Fernsehredaktion beliefern die bayerischen Lokalradios und Privatsender mit Beiträgen zu welt- und lokal-kirchlichen Themen, eine Online-Redaktion betreut u.a. den Internetauftritt der Erzdiözese München und Freising sowie verschiedene katholisch-themenorientierte Sites.



**Borromäusverein e.V.**  
Wittelsbacherring 9  
53115 Bonn  
[www.borro.de](http://www.borro.de)



**Sankt Michaelsbund  
Landesverband Bayern e.V.**  
Herzog-Wilhelm-Str. 5  
80331 München  
[www.st-michaelsbund.de](http://www.st-michaelsbund.de)

## Redaktionsbeirat

Der Redaktionsbeirat „Buchprofile“ ist ein gemeinsamer Ausschuss der beiden katholischen Büchereiverbände. Er verfolgt das Ziel, die Qualität der Besprechungszeitschrift durch kritische und anregende Begleitung zu fördern. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Sachgruppen der Buchprofile und die Herausgabe von im Beirat erarbeiteten Empfehlungslisten („Woche für das Leben“ und „Kinder- und Jugendbücher von bleibendem Wert“).

Aktuell umfasst der Beirat neun Vertreter der beiden Büchereiverbände. Unter dem Vorsitz von Herrn Horst Patenge, Fachstellenleiter Mainz, gehören diesem Gremium zurzeit die beiden Lektoratsleiter Bettina Kraemer (Bonn) und Dr. Thomas Steinherr (München) an sowie Dr. Gabriele Dreßing (Speyer), Pfr. Frank Müller (Köln), Michael Müller (Paderborn), Angelika Rockenbach (München), Panja Schweder (Limburg) und Susanne Steufmehl (München).



*Die Besprechungszeitschrift „Buchprofile. Medienempfehlungen für die Büchereiarbeit“ wird herausgegeben vom Borromäusverein, Bonn, und dem Sankt Michaelsbund, München.*